

So naheliegend.

Anzeiger von Uster

Montag, 17. Juli 2017 | Nr. 163 | CHF 3.50 | www.züriost.ch

SUPERMOTO BÄRETSWIL

Tschümperlin biss sich die Zähne aus

Am Supermoto Bäretswil musste der Hadliker Kevin Tschümperlin nur einem Konkurrenten den Vortritt lassen. **SEITE 19**



KINDERFLOHMARKT

Alte Spielsachen im Angebot

Auf dem Ustermer Stadthofplatz feilschten am Samstag Kinder um Barbiepuppen, Playmobil und Spielzeugautos. **SEITE 2**

BEACHVOLLEY-OPEN

Partystimmung und Sport

Der Volley Uster zeigte an seiner Beachparty, dass sich sportlicher Ehrgeiz und Party nicht gegenseitig ausschliessen. **SEITE 3**

Redaktion 044 933 33 33
redaktion@zol.ch

Aboservice 044 933 32 05
abo@zol.ch

Inserate 044 933 32 04
inserate@zol.ch

AZ 8620 Wetzikon

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

«Ohne Fusion wird ein Spital geschlossen»

REGION Laut dem Wetziker Gemeinderat Rolf Luginbühl (FLW) kann mittelfristig nur eines der beiden Spitäler im Zürcher Oberland überleben. In einer Interpellation fordert er den Stadtrat dazu auf, eine Fusion der Regionalspitäler Wetzikon und Uster zu prüfen.

Das Gesundheitswesen im Zürcher Oberland konkurrenzieren sich gleich selber und stehe zusätzlich in Konkurrenz zu den Spitälern in der Stadt Zürich, sagt Arzt und Gemeinderat Rolf Luginbühl (FLW) im Interview

mit dem ZO/AvU. «Ein optimiertes Spital im Zürcher Oberland wäre diesbezüglich wohl attraktiver», sagt er. Luginbühl fordert ein Umdenken in dem Sinne, dass eine mögliche Fusion des GZO Spitals Wetzikon und des

Spitals Uster in Betracht gezogen wird. Eine Fusion wäre aus seiner Sicht kostenoptimierend, da ein fusioniertes Spital durch ein grösseres Einzugsgebiet die notwendigen Fallzahlen steigern könnte und entsprechend rentieren würde.

Falls die beiden Regionalspitäler in absehbarer Zeit nicht fusionieren, «müsste ein Spital geschlossen werden», ist sich Luginbühl sicher. «Aus finanziellen

oder aus politischen Gründen.» Der Facharzt für Orthopädie und Traumatologie hat gemeinsam mit den Parlamentsmitgliedern Joachim Meissner (GLP) und Margrith Wahrhichler (FLW) eine entsprechende Interpellation zur stationären medizinischen Versorgung in der Region Zürcher Oberland eingereicht. Aufgrund des Vorstosses hat der Wetziker Stadtrat den Verwaltungsrat des GZO

Spitals aufgefordert, mögliche Zusammenarbeitsformen zwischen den Spitälern in Form einer Machbarkeitsstudie zu prüfen. Die Ergebnisse sollen an der jährlichen Informationsveranstaltung des GZO – voraussichtlich im Dezember – präsentiert werden.

Verschiedene Rechtsformen

Verwaltungsratspräsident Jörg Kündig (FDP) sagte an der Gene-

ralversammlung des GZO Spitals Wetzikon Ende Juni, dass eine Zusammenarbeit mit dem Spital Uster auch über die bereits bestehenden Projekte wünschenswert sei. Die Fusionsfrage könne aber nur gemeinsam unter den Spitälern diskutiert werden. Ausserdem würden nicht zuletzt die unterschiedlichen Rechtsformen der beiden Häuser die Ausgangslage prägen, so Kündig. **zo** **SEITE 4**

Erdogan allgegenwärtig

TÜRKEI Erdogan bei jedem Anruf am Telefon, Erdogan in Istanbul, Erdogan in Ankara: Bei den Gedenkfeiern zur Niederschlagung des Putschversuchs vom 15. Juli 2016 war der türkische Staatspräsident überall. Wer einen Telefonanruf startete, hörte zuerst seine Botschaft. Erdogan nutzte seine Auftritte, um für die Wiedereinführung der Todesstrafe in der Türkei Stimmung zu machen. Er gab sich unversöhnlich. «Sowohl die elenden Putschisten als auch jene, die sie auf uns gehetzt haben, werden von nun an keine Ruhe mehr finden», rief er. Parlamentspräsident Ismail Kahraman wurde noch drastischer: «Denjenigen, die unsere Werte angreifen, brechen wir die Hände, schneiden ihnen die Zunge ab und vernichten ihr Leben.» Kemal Kilicdaroglu, der Chef der Oppositionspartei CHP, beklagte vor dem Parlament den Zustand des Rechtsstaates in der Türkei: «Die Justiz ist zerstört», sagte er. **sda/mhg** **SEITE 15**

Ausbau verzögert sich

WANGEN-BRÜTTISELLEN Im kommenden Frühjahr wollte der Kanton mit dem Umbau der Strassen rund um die «Flamingo-Kreuzung» in Brüttisellen beginnen. Für insgesamt 15,45 Millionen Franken ist unter anderem geplant, die Verkehrsführung durch eine Verschiebung der Kreuzung Zürichstrasse/Stationsstrasse und eine zusätzliche Lichtsignalanlage zu verändern. Dadurch soll die Staugefahr minimiert werden. Nun verzögert sich der Baustart allerdings um mindestens ein halbes Jahr. Der Grund ist eine Beschwerde. Entscheidet das Verwaltungsgericht zugunsten des Kantons, kann der Beschwerdeführer noch ans Bundesgericht gelangen. **zo** **SEITE 2**

Der alleinige König von Wimbledon



Ohne Satzverlust zum Rekord: Roger Federer besiegt im Final von Wimbledon den Kroaten Marin Cilic in drei Sätzen und ist mit nun acht Titeln an seinem Lieblingsturnier alleiniger Rekordhalter. **SEITE 17**

Offener Brief: SBB sollen Infrastruktur verbessern

ILLNAU-EFFRETIKON Immer wieder werden Reklamationen zu den schlechten Bedingungen am Bahnhof an sie herangetragen. Nun werden die Seniorenetzwerke Lebensphase 3 und Pro Senectute aus Illnau-Effretikon aktiv. In einem offenen Brief an den Stadtrat und die

SBB fordern sie gemeinsam eine bessere Infrastruktur. Ihr Anliegen bezieht sich vor allem auf den barrierefreien Bahnübergang, der am Bahnhof zwar am Rosenweg existiert, für die Betroffenen aber einen Umweg bedeutet und häufig dazu führt, dass sie ihren Anschluss verpas-

sen. «Für ältere Menschen ist die Infrastruktur eine Zumutung», sagt Ruth Hildebrand von der Ortsvertretung der Pro Senectute.

Dass die Infrastruktur für Fussgänger unbefriedigend ist, hat Gemeinderat Markus Annaheim (SP) bereits Anfang Jahr in

einem Postulat festgehalten. Die Abteilung Tiefbau wurde daraufhin vom Stadtrat beauftragt, mit den SBB bis spätestens Januar 2018 eine Lösung zu suchen. Dann dürfte bekannt sein, ob ein Umbau tatsächlich in Frage kommt und die Situation der Senioren verbessert. **zo** **SEITE 5**

Exploit von Dany Brand

LEICHTATHLETIK Der Rütner Hürdenläufer Dany Brand ist an den U23-Europameisterschaften im polnischen Bydgoszcz über sich hinausgewachsen. In seiner Spezialdisziplin 400 m Hürden gewann der 21-Jährige die Silbermedaille. In Polen steigerte sich der Rütner stets. In jedem einzelnen seiner drei Läufe senkte er seine persönliche Bestzeit. In Angriff genommen hatte er die U23-EM mit einer Bestleistung von 50,79 Sekunden – gestern im Final legte er eine Zeit von 49,14 Sekunden auf die Bahn. Damit brach er nicht nur den nationalen U23-Rekord, sondern unterbot auch die Limite für die Elite-WM in London im August. Wenig verwunderlich, dass Brand danach von der «besten Woche meines Lebens» sprach. **zo** **SEITE 19**

Ausstellung über den Tod

WINTERTHUR/ZÜRICH Das Friedhof-Forum in Zürich macht die Sterblichkeit zum Thema einer Ausstellung – mit Humor. Es sollen die komischen Seiten des Todes gezeigt werden, erklärt Christine Süssmann, Leiterin des Friedhof Forums. «Alle Witze sind erlaubt, solange sie gut sind», sagt sie. Zu sehen gibt es unter anderem provokative Cartoons oder einen Sarg zum Probeliegen. **zo** **SEITE 11**



INSERATE

Rubriken	
■ Amtliche Anzeigen	6, 14
■ Immobilienmarkt	6
■ Todesanzeigen	14
■ Veranstaltungen	6

«Wetzikon und Uster konkurrenzieren sich»

WETZIKON Gemeinderat und Arzt Rolf Luginbühl (FLW) fordert eine Fusion der Spitäler Wetzikon und Uster. Trotz massiver laufender Investitionen in den beiden Spitälern sieht der Wetziker ein modernes Spital im Oberland als einzige Antwort auf die Entwicklungen im Gesundheitswesen.

Sie fordern eine Fusion der Spitäler Wetzikon und Uster. Eine Fusion umgeht jedoch einfach den dringend notwendigen Wettbewerb im Gesundheitswesen, oder?

Rolf Luginbühl: Mit dem Spitalfinanzierungsgesetz von 2012 ist der Wettbewerb zwischen Spitälern Fakt. Diese müssen ihre Investitionen selbst finanzieren und müssen demzufolge Gewinn erwirtschaften. Der momentan laufende Wettbewerb jedoch steigert die Gesundheitskosten, da alle Spitäler investieren und ihre Fallzahlen steigern müssen. Das führt zu einer unnötigen Mengenausweitung des Spitalangebots.

Zu welchen Spitälern stehen denn die Spitäler Uster und Wetzikon in Konkurrenz?

Zum einen konkurrenzieren sich Wetzikon und Uster gegenseitig. Zum anderen steht das Gesundheitswesen im Zürcher Oberland in Konkurrenz zu den Spitälern in der Stadt Zürich. Heute gehen gemäss Ustermer und Wetziker Spitalleitungen rund die Hälfte aller Oberländer Patienten in die Stadt Zürich oder andernorts zur Behandlung. Ein optimiertes Spital im Zürcher Oberland wäre auch diesbezüglich wohl attraktiver.

Und wie genau verbessert sich diese Situation bei einer Fusion?

Eine Fusion wäre kostenoptimierend, da ein fusioniertes Spital durch ein grösseres Einzugsgebiet die notwendigen Fallzahlen steigern könnte und entsprechend rentieren würde. Zudem spricht die regionale Nähe für eine Fusion.

Was würde eine Fusion der beiden Spitäler inhaltlich bringen?

Es geht primär um die Optimierung von Doppelpurigkeiten bei den sogenannten Vorsorgeleistungen. Das ist beispielsweise der Notfalldienst, welche Uster und Wetzikon je als Akutspital am Abend und an Wochenenden anbieten müssen. Ein solcher Dienst im Zürcher Oberland würde ausreichen und die Kosten stark optimieren. Zudem müssten die Angestellten bei einer grösseren Organisationseinheit weniger, vor allem bei älteren Spitalangestellten unbeliebte Randzeitdienste leisten. Ebenfalls könnte die Anzahl von Assistenzärzten minimiert werden, welche momentan in beiden Spitälern klar vorgeschriebene Dienstabdeckung leisten müssen.

Ihre Forderung nach einer Fusion kommt in einer Zeit, in der bei beiden Zürcher Oberländer Spitälern grosse Investitionen beschlossene Sache sind. Zuerst investieren, um danach im Zuge einer



Er fordert ein Umdenken: Laut Rolf Luginbühl kann mittelfristig nur ein Oberländer Spital überleben.

Fabio Meier

Fusion wieder Leistungen abzubauen? Das macht doch niemand.

Das ist richtig. Der Zeitpunkt einer Fusion wäre vor fünf Jahren der richtige gewesen. Viele Leute waren damals der Meinung, dass man für die Investitionen in Wetzikon und Uster von insgesamt rund 0,5 Milliarden Franken besser einen neuen, modernen Zürcher Oberländer Spital auf einer grünen Wiese errichtet hätte. Aber damals war das einerseits politisch undenkbar und auch andererseits von der Spitalführung, beispielsweise in Wetzikon, nicht erwünscht. Seitdem ist im Gesundheitswesen viel passiert und die Meinungen sind offener geworden. Ich fordere jetzt ein Umdenken in

dem Sinne, dass eine mögliche Fusion in die aktuellen Planungsphasen einbezogen wird. Eine Fusion soll politisch und öffentlich Thema werden. Konkret wäre eine solche, das bin ich mir bewusst, erst in vielen Jahren umsetzbar.

Was würde Ihrer Meinung nach passieren, wenn Uster und Wetzikon weiterhin je ein Spital hätten?

Ein Spital müsste mittelfristig geschlossen werden. Aus finanziellen oder aus politischen Gründen. Es werden momentan Themen wie Mindestfallzahlen diskutiert oder, dass beispielsweise Hüftoperationen nur noch an bestimmten Standorten gemacht werden. Wenn diese lukrativen Operationen wegfallen,

hat das für ein Spital finanzielle Konsequenzen. Bei den Schliessungen der kleinen Oberländer Spitäler im Tösstal oder in Rüti in den neunziger Jahren war aus politischer Sicht damals einzig die Grösse massgebend. Je grösser eine Spitalanlage ist, umso kleiner die Gefahr einer Schliessung.

Der Verband der Krankenkassen, Santésuisse sagte kürzlich, dass Spitalfusionen wenig bringen würden. Die Kosten seien zwischen 2011 und 2015 im stationären Bereich weiter gestiegen, weil die Anzahl der Behandlungen nicht gesunken sei. Was sagen Sie dazu?

Wenn der Zugang zur Medizin eingeschränkt wird, wird auch

die Nachfrage irgendwann abnehmen oder zeitlich besser verteilt. Die dann noch bestehenden Spitäler, welche aus finanziellen Gründen nicht mehr jede Behandlung sofort durchführen müssen, machen ihre Triagen und konzentrieren sich auf die dringlichsten Fälle. Heute findet man in der Schweiz einen Operateur, der innerhalb von drei Wochen eine Hüftoperation oder Knieoperation macht. In England wartet man bis zu zwei Jahre. Im ambulanten Bereich würden Patienten, die sich beim Schneiden der Nägel in den Zeh geschnitten haben, nicht mehr auf den Notfall rennen, weil sie dort mit einem solchen Bagatellfall lange warten müssten.

Interview: Andreas Leisi

INTERPELLATION ZUR FUSIONSFRAGE

Wetziker Stadtrat prüft Spitalfusion

Als Wetziker Gemeinderat hat Rolf Luginbühl (FLW) gemeinsam mit Margrith Wahrbichler (FLW) und Joachim Meissner (GLP) eine Interpellation zur stationären medizinischen Versorgung in der Region Zürcher Oberland (RZO) eingereicht. Darin fordert das Trio den Stadtrat auf, eine Fusion der Regionalspitäler Wetzikon und Uster zu prüfen. Der Stadtrat Wetzikon beantwortete die Interpellation

Ende Mai dahin gehend, dass «mögliche Zusammenarbeitsformen zwischen den Spitälern Wetzikon und Uster evaluiert werden».

Dr. med. Rolf Luginbühl ist Facharzt Orthopädie und Traumatologie in der Wetziker Praxisgemeinschaft Klinik Impuls. Davor war der dreifache Familienvater in diversen Spitälern im Kanton Zürich Assistenz- und Oberarzt. lei

Maskierte drehten im Pub

BÄRETSWIL 30 Statisten hatte die Bäretswiler Band Panikhertz für den Dreh ihres ersten Videoclips gefunden. Sie alle trugen Masken und sollten damit die Fassaden des Alltags verkörpern. Drehorte am Samstagnachmittag waren das Linden-Pub und ein Bus der Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland. Auch Gabriella Weidmann, die nur einen Steinwurf vom Pub entfernt wohnt, folgte dem Aufruf. «Ich war neugierig, wie dieser Dreh abläuft», meinte sie. Besonders die Fahrt im Bus nach Adetswil und zurück sei ein spezielles Erlebnis gewesen, da alle Statisten die weisse Maske trugen.

Neue Stilrichtungen

Panikhertz ist das neue Bandprojekt von Thomas Mäusli, der zuvor über 20 Jahre lang das Gesicht der Band Booze gewesen war. Von den Musikern der neuen Band sind vier mit Booze-Vergangenheit am Start. Etwas vielschichtiger sei der Sound wohl geworden, meint Mäusli und verweist auf Stilrichtungen wie Roots-Reggae oder Ska. zo



Insgesamt 30 Statisten unterstützten die Band Panikhertz beim Dreh im Bäretswiler Linden-Pub.

Urs Weisskopf

Sperrung im Zentrum

HINWIL Um in Zukunft eine sichere und leistungsfähige Infrastruktur bereitstellen zu können, erneuert das kantonale Tiefbauamt im Hinwiler Zentrum seit Mai 2017 die Ringwilerstrasse im Abschnitt zwischen der Kreuzung Dürntner-/Zürichstrasse und der oberen Einmündung der Alpenblickstrasse. Ab heute sind Tiefbau- und Pflasterungsarbeiten im Bereich der Walderstrasse 1 bis Ringwilerstrasse 6 vorgesehen. Im Anschluss werden die Belagsarbeiten auf der ganzen Ringwilerstrasse ausgeführt.

Wie das Tiefbauamt in einer Mitteilung schreibt, muss die Ausfahrt der Oberdorfstrasse und die Einfahrt in die Walderstrasse aus Gründen der Sicherheit und einer möglichst reibungslosen Verkehrsführung gesperrt werden. Die Sperrung der Ausfahrt Oberdorfstrasse und Einfahrt Walderstrasse begann heute Morgen um 6 Uhr und dauert je nach Witterung voraussichtlich bis Freitag, 18. August, um 17 Uhr. Die Zufahrt für Anwohner erfolgt über die Bachtelstrasse. zo